

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 15

Artikel: Das Birkenbäumchen
Autor: Falke, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 1. Mai 1929.

Hest 15.

Das Birkenbäumchen.

Ich weiß den Tag, es war wie heute,
Ein erster Mantag, weich und mild,
Und die erwachten Augen freute
Das übersonne Morgenbild.

Der frohe Blick lief hin und wieder,
Wie sammelt er die Schäze bloß?
So pflückt ein Kind im auf und nieder
Sich seine Blumen in den Schoß.

Da sah ich dicht am Wegesaume
Ein Birkenbäumchen einsam stehn,
Rührend im ersten Frühlingsflaume.
Konn' nicht daran vorübergehn.

In seinem Schatten stand ich lange,
Hielt seinen schlanken Stamm umfaßt
Und legte leise meine Wange
An seinen kühlen Silberbast.

Ein Wind flog her, ganz sacht, und wühlte
Im zarten Laub wie Schmeichelhand.
Ein Zittern lief herab, als fühlte
Das Bäumchen, daß es Liebe fand.

Und war vorher die Sehnsucht rege,
Hier war sie still, in sich erfüllt;
Es war, als hätte hier am Wege
Sich eine Seele mir enthüllt.

Gustav Falte.

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinand v. Brackel.

19. Kapitel.

„Hat einmal dein Gewissen für das Recht
oder Unrecht einer Handlung entschieden,
so bleibe dabei und sieh seinen Aus-
spruch für unwiderruflich an.“

Jacoby.

Am anderen Morgen ward zu früher Stunde
Nora ein Billett gebracht, das Antwort heischte.
Die Nacht war ihr in fiebiger Unruhe ver-
gangen. Sie saß jetzt an ihrem Schreibtische,
vergeblich sich bemühend, einen Brief zu ent-
werfen, den sie immer wieder zerriß. Das Bil-
lett, welches sie erhielt, bestand nur aus einer
Visitenkarte, mit der Anfrage, ob der Betref-

fende erscheinen dürfe. Nora zögerte unschlüs-
sig — aber als könne sie nicht anders, setzte sie
doch eine bejahende Antwort darunter und
sandte es zurück. Gleich darauf hätte sie diese
Entscheidung widerrufen mögen.

Der Kaplan, von dem die Anfrage gewesen,
erschien denn auch bald. In großer Erregung
trat Nora ihm entgegen. Er reichte ihr die
Hand und sah ihr ernst und mild, teilnahms-
voll ins Auge.

Heiß wollten ihr zum Herzen die Erinne-
rungen, die sich an ihn knüpften seit ihrer
frühesten Kindheit. Tränen stürzten ihr aus